Wortbedeutung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortbedeutung

Die Familie «Mut»

Die erste Vorstellung, die das Wort Mut in uns weckt, ist Tapferkeit, Kühnheit, Unerschrockenheit. Wer Mut hat, ist bereit, Gefahren zu trotzen. Sobald das Wort aber in Zusammensetzungen auftaucht, erhält es einen neuen Sinn, beispielsweise in Froh-, Hoch-, Übermut. Nun bezeichnet es einen gewissen Seelenzustand: Sanft-, Groß-, Miß-, Schwer-, Wankel- und Wehmut. Man unternimmt etwas leichten oder frohen Mutes, aber auch mutwillig. Das Wort *Mut* umfaßte ursprünglich alle Regungen der Seele; daher sagen wir noch heute: «Mir ist (nicht) wohl zumute.» *Gemüt* bezeichnet die inneren Empfindungen; man kann sich aber auch etwas zu Gemüte führen (zu sich nehmen) oder ein sonniges Gemüt haben. In aller Gemütlichkeit kann man jemandem zurufen: Nimm's gemütlich!
Die *Anmut* (Liebreiz) war noch bei Goethe männlich; *Armut* gehört nicht in diese Wortgruppe, sondern geht zurück auf *arm* + *oti* (versehen mit). So hat das Wort Mut einen großen Fächer von Bedeutungen: Kraft des Denkens, Empfindens, Wollens, aber auch Gedanken, Geist, Gesinnung, Gemütszustand. Die *Demut* bezeichnete ursprünglich die Gesinnung eines Dienenden. Im Althochdeutschen bedeutete *muot* Geist, Gemüt, Erregung, und dann haben sich im Laufe der Jahrhunderte weitere Bedeutungen «eingeschlichen»: der Klein- und Großmut, der Lebens- und Todesmut, der Wage- und Wankelmut, der Hoch- und Übermut, die Sanft- und der Edelmut.

Paul Stichel

Wortschatz

Sprachforscher machen aus der Mücke einen Dino

Die Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden hat *«Sozialabbau» zum Wort des Jahres 1993* gekürt. Als weitere Reizwörter führte die Jury *«Vier-Tage-Woche», «32-Stunden-Woche», «zweiter Arbeitsmarkt» «Nullrunde»* und *«Frühverrentung»* an. Diese Begriffe würden das Leben von Millionen Menschen in Deutschland gravierend verändern. Als «zynischen Kontrapunkt» werteten die Sprachforscher das Wort von Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) vom «kollektiven Freizeitpark».
Die Jury wählt jedes Jahr unter rund 7000 Belegen aus deutschen Zeitungen und Zeitschriften auffällige Wörter aus, die die Stimmungslage der Bürger widerspiegeln.
Im Zusammenhang mit der Verbrechensbekämpfung wurde der «verbale Jahreshit» von 1977, der Lauschangriff auf den Atomexperten Klaus Traube, als «großer Lauschangriff» wiederbelebt. Als originellstes Wort des Jahres bezeichnete die Jury den Begriff «Ostalgie» – eine Wortschöpfung; die vor dem Hintergrund der Desindustrialisierung und des sozialen Unfriedens in den neuen Bundesländern aus dem Wort «DDR-Nostalgie» entstanden ist. Zum Schluß stellten die Sprachforscher fest: Aus Dinosauriern wurden endgültig Dinos. Wer auf der Höhe der Zeit sei, sage heute: «Aus einer Mücke einen Dino machen.»

Siegfried Röder